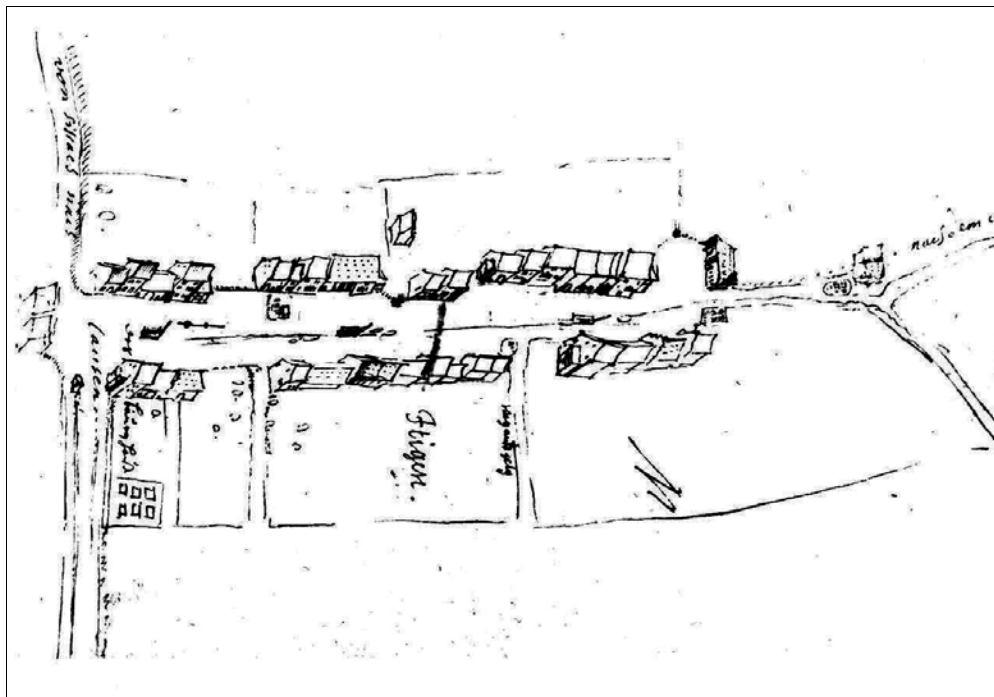


Erstellt im Auftrag der Kantonalen Denkmalpflege durch Claudio Affolter, November 2005



Dorfansicht von Georg Friedrich Meyer, um 1680

Dorfstrasse, Richtung Süd, 1942

Inhalt

Einleitung	3
Empfehlungen für Kanton und Gemeinden	4
Kriterien der kantonalen/kommunalen Schutzwürdigkeit	5
Situationsplan, Gebäude mit Einstufung	6

kantonal zu schützen

Dorfstrasse 23	Bauernhaus, 1561	8
----------------	------------------	---

kommunal zu schützen

Dorfstrasse 13	Ökonomiegebäude, 1845	12
Dorfstrasse 34	Ökonomiegebäude, 1838	14
Dorfstrasse 38	Bauernhaus, 1832	16
Dorfstrasse 39	Gasthaus, Restaurant Rössli, 1575	18
Gartenstrasse 32	Wohnhaus, 1960	20
Landstrasse 35	Gasthaus, Restaurant Ochsen, 1829	22
Landstrasse 42	Bauernhaus, 1706	24
Landstrasse 44	Bauernhaus, 1792	26
Landstrasse 61	Bauernhaus, 1780	28
Landstrasse 63	Bauernhaus, 1789	30
Parallelweg 31	Wohnhaus, Bahnwärterhaus, 1904	32

Einleitung

Die Gemeinde Itingen liegt am westlichen Rand der noch wenig verbauten Sohle des Ergolztals. Der intakte Dorfkern weist eine eindruckliche T-förmige Grundform auf. Parallel zur Bahnlinie verläuft die Landstrasse, die von einer traufständigen Bebauung (mit Ausnahme der Häuser an der Landstrasse 42 und 44) gesäumt wird.

Das Bachzeilendorf mit gerader, leicht ansteigender Dorfstrasse und anschliessender östlicher Ortserweiterung entlang der Landstrasse besitzt besondere räumliche Qualitäten dank dem geschlossenen, langgestreckten Strassenraum, der von zwei in der Höhe gestaffelten, kompakten Bauzeilen traufständig gefasst wird. Leider wurden die meisten Vorgärten eliminiert und durch asphaltierte Vorplätze ersetzt.

Die aus dem 17.-19. Jahrhundert stammenden Bauernhäuser mit spätgotischen oder barocken Stilmerkmalen werden heute zu Wohnzwecken genutzt, wobei weniger die Wohn-, sondern meist die Ökonomieteile umgebaut wurden. Gut erhalten sind die grosszügig bemessenen, meist unbebauten Hintergärten. Zwischen 1699 und 1798 stieg die Einwohnerzahl von 154 auf 275.

Im Plan von J. Christen (1863) werden die verschiedenen Ortsteile klar unterschieden. Das Oberdorf umfasste den oberen Dorfteil bis zur Zweiengasse, das Mitteldorf reichte von der Zweiengasse bis zur Landstrasse. Nördlich der Landstrasse befand sich das Unterdorf. Die Häusergruppe östlich des Dorfkerns wurde Ausserdorf genannt. Während im Oberdorf die meisten Bauten stark umgebaut wurden, sind im Mitteldorf mehrere Bauten gut erhalten. Nebst den kantonal geschützten Bauen (Dorfstrasse 33-37) ist das spätgotische Wohnhaus an der Dorfstrasse 23 als das besterhaltene aus dem 16. Jahrhundert wichtig. Bemerkenswert sind die gotisch gefassten Fenster, die beiden Rundbogenportale sowie die innere Raumgestaltung in den Obergeschossen. Ein Akzent im Unterdorf bildet das Restaurant Ochsen, dessen Strassenfassade als wichtiges Zeitzeugnis für barocke, bäuerliche Baukultur steht. Im Ausserdorf sind vor allem die zwei quergestellten barocken Bauernhäuser (Landstrasse 42 und 44) bedeutend.

Da Itingen bis 1925 ohne Bahnanschluss auskommen musste, stagnierte die Einwohnerzahl (rund 500 Personen) zwischen 1850 und 1940. Die bauliche Aktivität beschränkte sich in dieser Zeit auf Umbauten in den bestehenden Häusern. Aus der Gründerzeit des Bahnbetriebs ist ein reizendes Bahnwärterhaus von 1904 im typischen Heimatstil erhalten geblieben.

Ein eingeschossiger Flachdachbau von 1960 an der Gartenstrasse 32 zeigt in seinem einfachen Aufbau, seiner klaren Grundrissorganisation und in der konsequenten Anwendung von Sichtbacksteinwänden und Betondecken ein vorbildlich modernes Konzept. Mit der Eröffnung der Schnellstrasse von Lausen nach Sissach im Jahre 1967 wurde Itingen vom Durchgangsverkehr befreit. 1970 zählte Itingen 1089 Einwohner.

Aufgrund der ausgeführten Bauinventarisierung im November 2005 wurden nebst den **fünf kantonal geschützten** Objekten (Dorfstrasse 22, 33, 35, 37, 50) zusätzlich **ein kantonal zu schützender** Bau (Dorfstrasse 23) sowie **11 kommunal zu schützende** Bauten nach einem einheitlichen Kriterienkatalog (siehe S. 5) ausgewählt und gewürdigt.

Empfehlungen für Kanton und Gemeinden

Die Kantonale Denkmalpflege, die mit dem Bauwesen beschäftigten kantonalen Amtsstellen sowie die Planer und Gemeinden verfügen zum grössten Teil nur über ungenügende sachdienliche Informationen zu den potentiell zu schützenden Kulturdenkmälern. Nachdem der Landrat den Kredit für das Bauinventar Basel-Landschaft (BIB) genehmigte, ist im November 2001 die Arbeit aufgenommen worden. Mit dem BIB reagiert die Kantonale Denkmalpflege auf die rasante Veränderung der letzten Jahrzehnte, als zahlreiche Kulturdenkmäler Neubauten weichen mussten. Auf kommunaler Ebene verfügen noch nicht alle Gemeinden über eine Kernzonenplanung, welche eine unerlässliche Voraussetzung für die qualitative Pflege der Dorfkerne darstellt. Die Dringlichkeit der Situation erfordert eine zügige, kantonsweite Bestandesaufnahme, die einen vergleichenden Überblick über den aktuellen Bestand an Kulturdenkmälern im Kanton Basel-Landschaft ermöglicht.

Das BIB berücksichtigt sämtliche Bauten im ganzen Siedlungsgebiet, die vor 1970 entstanden sind. Es dokumentiert und bewertet Einzelbauten. Die Bewertung erfolgt nach einem feststehenden kultur- und architekturhistorischen Kriterienkatalog (Kriterien siehe Seite 5). Mit der Inventarisierung ist der Kunsthistoriker Claudio Affolter beauftragt worden. Seine Arbeit wird von einem unabhängigen Fachgremium, das sich aus den fünf Fachpersonen Jürg Berrel, Ruedi Brassel, Mirjam Brunner, Brigitte Frei-Heitz und Ueli Kräuchi zusammensetzt, geprüft und begleitet.

Das BIB ist ein Hinweisinventar, das als Grundlage für die eigentümergebundene Umsetzung im Nutzungsplanverfahren dient. Sämtliche im BIB dokumentierte Objekte werden der obersten lokalen Schutzkategorie zugeordnet. Ein "kantonal zu schützender" Bau erfüllt zusätzlich die kantonalen Anforderungen und kann gemäss dem Kantonalen Denkmal- und Heimatschutzgesetz in das kantonale Inventar der geschützten Kulturdenkmäler aufgenommen werden. Eine allfällige Unterschutzstellung erfolgt mit dem Einverständnis des Eigentümers.

Ein "kommunal/kantonal zu schützender" Bau ist für die Standortgemeinde von kulturhistorischer Bedeutung. Der qualitativ gute Bau soll erhalten und gepflegt werden. Die Einstufung entspricht der obersten kommunalen Bewertungskategorie in den rechtskräftigen Zonenplänen. Nutzungsänderungen und bauliche Massnahmen sind nur unter Wahrung der schutzwürdigen Substanz zulässig und haben mit aller Sorgfalt im Sinne der Substanzerhaltung zu erfolgen.

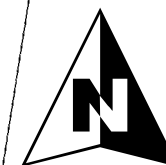
Das BIB ermöglicht eine fachlich begründete Zuordnung der Gebäude in die verschiedenen kantonalen und kommunalen Schutzkategorien. Das kantonale Raumplanungs- und Baugesetz (RBG § 29, 8.1.1998) sieht vor, dass im Rahmen der kommunalen Nutzungsplanung u.a. Schutzzonen und schützenswerte Einzelobjekte ausgeschieden werden können. Schützenswerte Einzelobjekte werden in den Zonenvorschriften bezeichnet und umschrieben. Das BIB ergänzt bestehende lokale Gebäudeinventare und Nutzungspläne sowie das Inventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz (ISOS). Es berücksichtigt lediglich Bauten der obersten kommunalen Schutzkategorie und ist somit unvollständig. Die Beurteilung der übrigen Objekte, Ensembles, Plätze und Grünanlagen erfolgt durch die einzelnen Planungsbüros.

Kriterien der kantonalen / kommunalen Schutzwürdigkeit

- | | |
|---|---|
| 1. Bedeutung von Stellung und Gliederung | <ul style="list-style-type: none">- Stellung innerhalb eines Quartiers- Hauptakzent/Ergänzung im Ensemble- Konzept von Grundriss und Aufriss |
| 2. Erhaltungszustand | <ul style="list-style-type: none">- Originale Bausubstanz: Fassaden, Dach, Fenster und Türen- Originale historische Ausstattung- Qualität von späteren baulichen Veränderungen |
| 3. Typologischer Stellenwert | <ul style="list-style-type: none">- Seltenheit- Reinheit eines Bautypus- Interessante Sonderlösung |
| 4. Historischer Denkmalwert | <ul style="list-style-type: none">- Bedeutung für Kanton/Gemeinde- Angewandte Bautechnik/Konstruktion- Ereignis- und personengeschichtliche Bedeutung- Nutzung/Ausstattung |
| 5. Kunsthistorische Bedeutung | <ul style="list-style-type: none">- Qualität der Architektur, der bildenden Kunst, der Volkskunst und des Kunsthandwerks- Art der Repräsentation (Grösse, Lage, Schmuck)- Vorbildfunktion für die weitere Entwicklung |
| 6. Qualität der Umgebung | <ul style="list-style-type: none">- Zustand von Hofbereich, Gartenanlage- Materialisierung: Pflasterung, Kies, Rasen- Wegführung und Einfriedung |

BIB. Bauinventar BL Gemeinde Itingen

- Gebäude mit Einstufung**
- kantonal zu schützen
 - kommunal zu schützen
 - kantonal geschützt
- Gebäude ohne Einstufung**
- vor 1970
 - nach 1971
 - Baujahr unbekannt



kantonal zu schützen

Dorfstrasse 23

Bauernhaus, 1561

8

Adresse:	Parzelle:
Dorfstrasse 23	5
Objekttyp:	Objektname:
Bauernhaus	
Baujahr:	Art der Datierung:
1561	dendro
Architekt:	Bauherrschaft:
Datum der Aufnahme:	Inventarisor:
16.11.2005	Claudio Affolter
Bewertung:	Inventarnummer:
kantonal zu schützen	2849002

Situationsplan:

**Kurzbeschrieb:**

Das dreigeschossige Wohnhaus mit hohem Satteldach und Würge ist zwischen den Häusern Nrn. 21 und 25 eingespannt. Es repräsentiert ein Wohnhaus mit spätgotischen Merkmalen aus der Zeit des 16. und 17. Jahrhunderts. Auf der Westseite befindet sich ein langer schmaler Garten, der mit einem neueren Schopf (Nr. 23a = ohne Einstufung) ergänzt wird.

Die Hauptfassade Ost wird durch ein gefastes Rundbogenportal mit überschobenen Füllungen sowie einer Glasfüllung mit Ziergitter akzentuiert. Links davon befindet sich ein gekuppeltes Staffelfenster (zwei mal dreiteilig), rechts ein Doppelfenster. Im ersten Obergeschoss reihen sich ein vierteiliges Staffelfenster, ein breites Rechteckfenster sowie ein Drillingsfenster auf. Das zweite Obergeschoss wird mit zwei kleineren Doppelfenstern gegliedert. Der sinnige Hausspruch stammt von ca. 1970. Die Rückseite wird mit Rechteckfenstern und Klappläden im Erd- sowie gotisch gefasten Zwillingsfenstern im Obergeschoss gegliedert. Bemerkenswert ist das alte, bleiverglaste Fenster mit runden Flachscheiben im zweiten Obergeschoss. Die Holzlaube wurde 1924 erneuert.

Der nördliche Hausteil ist unterkellert. Das Gewölbe ist mit einer (nachträglich eingebauten) Zwischenwand unterteilt. Im Südosten befindet sich ein Balkenkeller mit Aussenzugang. Im Erdgeschoss sind die durchlaufenden Deckenbalken (von Brandmauer zu Brandmauer) erhalten. Die sanierten Räume dienen heute als Arztpraxis. Die Fensterflügel mit verzierten Winkelbändern und Beschlägen stammen teilweise noch aus dem 18. Jh. Im zweiten Obergeschoss besteht der Boden teilweise aus Tonplatten und alten Ziegelbruchstücken. Eine Blockstufentreppe führt ins zweite Dachgeschoss. Die Dachkonstruktion setzt sich aus einer Kombination aus liegendem und stehendem Dachstuhl zusammen.

Auf der Ostseite befindet sich ein Bauerngarten. Der Hauptzugang wird mit Rundbogenspalieren ausgezeichnet. Der rückseitige Aussenraum besteht aus Rasenfläche und einem Nutzgarten.

Würdigung:

Das stattliche Wohnhaus liegt im Dorfzentrum und ist Teil einer Häuserzeile. Das dreigeschossige Haus ist das besterhaltene spätgotische Haus aus dem 16. Jahrhundert. Bemerkenswert sind die gotisch gefasten Fenster (Doppel- und Staffelfenster) sowie die beiden Rundbogenportale auf der Vorder- und Rückseite. Im Innern sind Gewölbekeller, Balkendecken, Brusttäfer, Fensterflügel mit verzierten Winkelbändern, Fenstersäule, Blockstufentreppe und Fragmente von Tonplatten- und Ziegelbruchböden erhalten. Der Aussenraum umfasst einen gepflegten Bauerngarten auf der Ost- sowie einen schmalen Nutzgarten auf der Westseite.



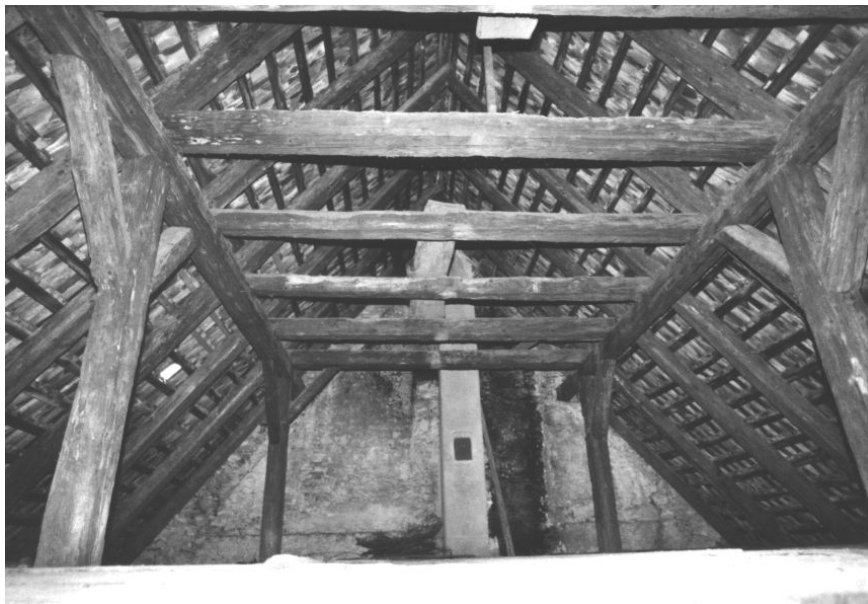
Ansicht Südost



Fenster Ost



Laube West



Stehender Dachstuhl



Blocktreppe



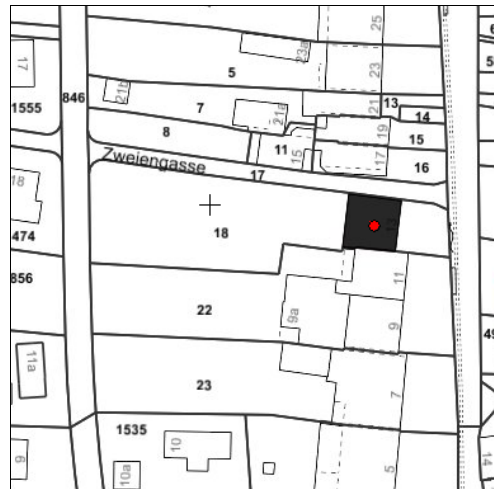
Kammertüre

kommunal zu schützen

Dorfstrasse 13	Ökonomiegebäude, 1845	12
Dorfstrasse 34	Ökonomiegebäude, 1838	14
Dorfstrasse 38	Bauernhaus, 1832	16
Dorfstrasse 39	Gasthaus, Restaurant Rössli, 1575	18
Gartenstrasse 32	Wohnhaus, 1960	20
Landstrasse 35	Gasthaus, Restaurant Ochsen, 1829	22
Landstrasse 42	Bauernhaus, 1706	24
Landstrasse 44	Bauernhaus, 1792	26
Landstrasse 61	Bauernhaus, 1780	28
Landstrasse 63	Bauernhaus, 1789	30
Parallelweg 31	Wohnhaus, Bahnwärterhaus, 1904	32

Adresse:	Parzelle:
Dorfstrasse 13	18
Objekttyp:	Objektname:
Ökonomiegebäude	
Baujahr:	Art der Datierung:
1850	Urkunde
Architekt:	Bauherrschaft:
Datum der Aufnahme:	Inventarisor:
16.11.2005	Claudio Affolter
Bewertung:	Inventarnummer:
kommunal zu schützen	2849001

Situationsplan:

**Kurzbeschrieb:**

Im Plan von 1822 ist das Gebäude bereits eingezeichnet. Nach dem Versicherungsbuch wurde das Nebengebäude 1850 umfassend erneuert.

An der Giebelseite des Bauernhauses Dorfstrasse 9-11 schliesst ein dreiteiliges Ökonomiegebäude mit Satteldach und Würge an. Auf der Ostseite befindet sich eine offene Remise, in der eine einläufige Treppe auf eine (nachträglich verglaste) Laube führt. Rechts davon befinden sich Tenn und Stall. Das zweiflügelige Tenntor wird mit Brettern vertikal verschalt und mit Holzzapfen verbunden. Die rechteckige Stalltüre (mit horizontaler Bretterverschalung) wird mit einem Doppelfenster ergänzt. Auf der Ost- und Nordseite ist das Fachwerk sichtbar. Der Sockel der Giebelfassade Nord ist gemauert. Das Sichtfachwerk wird mit einem holzverschalteten Giebeldreieck ergänzt. Unter dem verlängerten Dach auf der Westseite befindet sich ein holzverschalteter Schopf.

Das Erdgeschoss (Grundfläche von 10.80 x 11.40 Meter) ist in Vorplatz, Tenn und Stall dreigeteilt. Auf der Rückseite West befanden sich ursprünglich Abort und Waschküche. Auf der Vorderseite ist die Ummauerung des Miststocks erhalten. Auf der Rückseite breitet sich eine lange, schmale Wiese aus. Der Brunnen stammt aus dem 19. Jahrhundert.

Würdigung:

Das Ökonomiegebäude bildet den nördlichen Abschluss der Bauernhauszeile an der Dorfstrasse 5-13. Der dreiteilige Zweckbau ist 1850 erbaut und später nur wenig verändert worden. Er ist der einzige Sichtfachwerkbau in Itingen. Über den gemauerten Stallwänden sind Trauf- und Giebelwand (Ost- und Nordseite) als Sichtfachwerk ausgeführt. Die gleichmässige Verteilung der Balken und die konstante Stärke verweist auf eine einheitliche Konstruktion. Das alte Tenntor wird mit Holzzapfen verbunden. Ungewöhnlich ist die offene Remise mit dem Aufgang in das Obergeschoss. Grosszügig breitet sich der Hintergarten auf der Westseite aus.



Ansicht Nordost



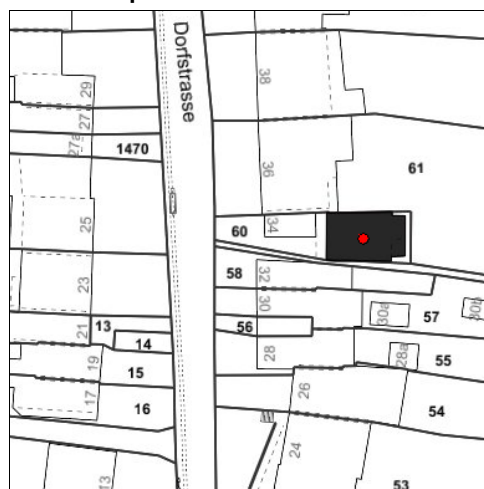
Fassade West



Eingang Ost

Adresse:	Parzelle:
Dorfstrasse 34	60
Objekttyp:	Objektname:
Ökonomiegebäude	
Baujahr:	Art der Datierung:
1838	Urkunde
Architekt:	Bauherrschaft:
	Buess Christian
Datum der Aufnahme:	Inventarisor:
16.11.2005	Claudio Affolter
Bewertung:	Inventarnummer:
kommunal zu schützen	2849003

Situationsplan:

**Kurzbeschrieb:**

Gemäss Versicherungsbuch wurde das Ökonomiegebäude 1838 für Christian Buess erbaut. Der Zweckbau liegt zurückversetzt zwischen den Nachbarbauten Nrn. 32 und 36. Ein schmaler Fussweg führt an der Südseite der Scheune vorbei zum Schulweglein.

Das zweiteilige Ökonomiegebäude mit hohem Satteldach und Würge gehört heute zum Wohnhaus Nr. 30. Die Dachfläche ist mit Biberschwanz- und Pfannenziegeln eingedeckt. Der asphaltierte Vorplatz auf der Westseite wird mit einem Schopf (um 1900 erbaut = ohne Einstufung) ergänzt. Der Pultdachbau lehnt sich an das nördlich anschliessende Wohnhaus Nr. 36 an.

Das Tenntor wird mit einem hölzernen Gewände, Sturz und gekrümmten Bügen gerahmt. Das zweiflügelige (erneuerte) Tenntor ist mit Brettern horizontal verschalt. Links davon liegt der rechteckige Stalleingang mit einem Stallfenster. Der Traufschermen wird mit einer (erneuerten) Flugpfette und Bügen gestützt. Ein schmaler öffentlicher Durchgang führt auf die Rückseite. Die untere Hälfte ist gemauert und gemörtelt. Das Giebeldreieck ist mit Holzbrettern verkleidet. Unter dem verlängerten Dach befindet sich ein Holzschopf.

Die rechteckige Grundfläche (9x13 Meter) wird je hälftig in Tenn und Stall unterteilt. Das Dach ruht auf einem liegenden Dachstuhl.

Würdigung:

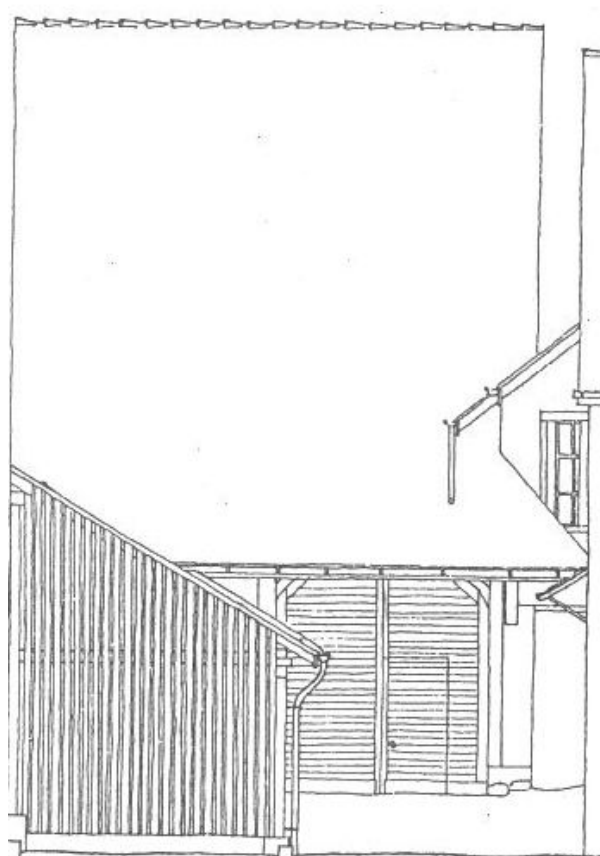
Das schmale und hohe Ökonomiegebäude mit geschlossenem Satteldach ist von den benachbarten Häusern abgesetzt, was eine reizvolle Staffelung ergibt. Die Wirkung des geschlossenen Vorhofes auf der Westseite wird durch einen Pultdachbau (= ohne Einstufung) beeinträchtigt. Der dekorative Flachbogen des Tenns besteht aus hölzernen Gewänden, Sturz und gekrümmten Bügen. Tenn- und Stalltore wurden erneuert. Auf der Rückseite befindet sich ein Holzschopf unter dem verlängerten Dach. Die östliche Dachtraufe bildet die Grundstücksgrenze.



Ansicht West



Ansicht Ost



Planansicht, Fassade West

Adresse:	Parzelle:	Situationsplan: 
Dorfstrasse 38	62	
Objekttyp:	Objektname:	
Bauernhaus		
Baujahr:	Art der Datierung:	
1832	Urkunde	
Architekt:	Bauherrschaft:	
	Zumbrunn Friedrich	
Datum der Aufnahme:	Inventarisor:	
17.11.2005	Claudio Affolter	
Bewertung:	Inventarnummer:	
kommunal zu schützen	2849004	

Kurzbeschrieb:

Das Bauernhaus ist bereits im Plan von G.F. Meyer (1680) eingezeichnet. 1832 (siehe Versicherungsbuch) wurde es für Friedrich Zumbrunn erneuert. Ein Umbau erfolgte 1968. Das Mitterstallhaus stammt etwa aus der gleichen Zeit wie das nördlich anschliessende Bauernhaus Nr. 40.

Das zweigeschossige Bauernhaus mit Satteldach und Würge ist zwischen den Bauernhäusern Nrn. 36 und 40 eingespannt. Ein asphaltierter Vorplatz mit Kastanienbaum breitet sich auf der Westseite aus. Das Wohnhaus ist auf der Westseite (Strassenseite) mit Rechteckfenstern im Erd- und Stichbogenfenstern im Obergeschoss gegliedert. Zwei Fenster im Erdgeschoss sind gekuppelt. Die geschlossene Dachfläche wird mit Doppelfalzziegeln eingedeckt. Die Dachuntersicht des Wohnhauses ist verschalt. Der Eingang wird mit einem Steingerüst gefasst. Die neuere Haustüre (von 1968) besteht aus einem Holzrahmen mit Glasfüllung. Der Kellerabgang mit Holzklappe ist erhalten. Auf der Rückseite befindet sich eine Holzlaube, die sich über die ganze Länge zieht. Ein fein verziertes Fries (florale Ornamente) fasst die Unterseite.

An der Südseite schliesst das 1968 erneuerte Ökonomiegebäude an. Die Stallmauer ist heute mit einem Rustikamuster überzogen. Das Türgerüst besteht aus einem geraden Sturz und gefasten Gewänden. Die Stalltüre ist mit Brettern horizontal verschalt. Das zweiflügelige, rechteckige Tenntor wird mit horizontalen Brettern verschalt. Der Traufschermen ruht auf Flugpfette und Bügen. Wohnstube und Schlafzimmer liegen auf der Strassen-, Küche und Kammer auf der Gartenseite. Hinter dem Viehstall befand sich ursprünglich ein Jungviehstall mit integriertem Schweinestall.

Auf der Ostseite breitet sich ein Nutzgarten aus.

Würdigung:

Das zweigeschossige, klassizistische Bauernhaus mit hohem Satteldach und Würge stammt von 1832 und ist in eine Zeile eingebunden. Das spätbarocke Mitterstallhaus steht im Dorfzentrum und ergänzt einen zeitgleichen Nachbarbau Nr. 40. In der gleichen Zeit (1829) entstand das Gasthaus Ochsen. Am Wohnhaus wechseln Stichbogen- und Rechteckfenster ab. Auf der Rückseite ist eine verglaste Holzlaube gut erhalten. Die erneuerten Tenn- und Stalltore haben gerade Stürze. Das aufgesetzte Rustikamuster an der Stallwand wirkt fremd und irritierend. Auf der Gartenseite befindet sich ein gepflegter Nutzgarten.



Fassade West



Eingang West



Ansicht Ost

Adresse:	Parzelle:
Dorfstrasse 39	133
Objekttyp:	Objektname:
Gasthaus	Restaurant Rössli
Baujahr:	Art der Datierung:
1575	Inschrift
Architekt:	Bauherrschaft:
Datum der Aufnahme:	Inventarisor:
16.11.2005	Claudio Affolter
Bewertung:	Inventarnummer:
kommunal zu schützen	2849005

Situationsplan:

**Kurzbeschrieb:**

Das Gebäude stammt im Kern von "1575" (Jahreszahl am Scheunentor). Im 18. Jahrhundert wurde das Haus auf der Nordseite mit einer Bäckerei erweitert. 1843 wurde das Haus im Biedermeierstil umfassend umgebaut und erweitert. 1985 erfolgte eine Renovation.

An der Ecke Land-/Dorfstrasse liegt das stattliche, dreigeschossige Gasthaus mit Satteldach und Würge. Die Dachflächen sind mit Doppelfalz- (Wohnhaus) und Biberschwanzziegeln (Ökonomie) gedeckt. Auf der Nordseite befindet sich ein Annexbau (Magazin, zwei Zimmer) mit einem Stichbogenfenster. Die Hauptfassade Ost wurde mit Rechteckfenstern und Klappläden streng vierachsig gegliedert. Die Haustüre ist mit überschobenen und gläsernen Füllungen mit Ziergittern unterteilt. Das schmutze Aushängeschild besteht aus einem goldenen Pferd, das mit einem Goldkranz gerahmt wird. Auf der Rückseite befindet sich eine verglaste Holzlaube. Auf der Giebelseite Nord sind drei gotische Fenster im Giebeldreieck erhalten.

Das eingemittete, rundbogige Tenntor akzentuiert das südlich anschliessende Ökonomiegebäude. Das zweiflügelige Tenntor wird mit Brettern horizontal verschalt. Das Schild im Rundbogen ist mit strahlenförmigen Verzierungen geschmückt. Der Stall auf der rechten Seite (Nordseite) wurde 1980 zu einem "Stübli" umgebaut. Links vom Tenn befindet sich die rechteckige Stalltüre mit horizontaler Bretterschalung. Auf der Rückseite befindet sich ein Annexbau.

Hinter der Gaststube befanden sich ursprünglich Küche und Nebenstube. Das dreiteilige Ökonomiegebäude teilte sich ursprünglich regelmässig in Stall, Tenn und Stall. Die gekurvte Natursteinmauer des östlichen Aussensitzplatzes ist eher fremd. Der rückseitige, asphaltierte Platz dient als Parkplatz.

Würdigung:

Das stattliche Wohnhaus, das 1575 erbaut und 1843 umgebaut wurde, bildet den nördlichen Abschluss des Dorfkerns. Für die gotische Zeit sind das "turmartige" Wohnhaus und die gotischen Fenster auf der Nordseite typisch. Türgestaltung, Fenstergliederung und -form verweisen auf die Zeit des Klassizismus und Biedermeier. Mit seinen drei Geschossen und den vier Fensterachsen repräsentiert das Wohn- und Gasthaus rein äusserlich einen stattlichen Bau der gehobenen bäuerlichen Schicht. Bemerkenswert sind die fein abgestimmten Proportionen und das gut erhaltene Wirtshausschild mit Kranz und goldenem Pferd. Der Stall auf der Nordseite wurde 1980 zu einem "Säli" umgebaut.



Fassade Ost



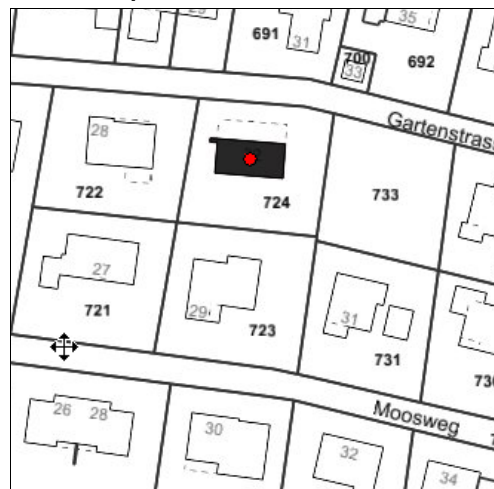
Eingang Ost



Ansicht Nordwest

Adresse:	Parzelle:
Gartenstrasse 32	724
Objekttyp:	Objektname:
Wohnhaus	Haus Merz
Baujahr:	Art der Datierung:
1960	Baugesuch
Architekt:	Bauherrschaft:
Wüthrich Fritz	Merz-Stalder Heinz
Datum der Aufnahme:	Inventarisator:
16.11.2005	Claudio Affolter
Bewertung:	Inventarnummer:
kommunal zu schützen	2849006

Situationsplan:

**Kurzbeschrieb:**

Der Flachdachbau an der Gartenstrasse 32 war der erste in Itingen. Der Entwurf stammte vom Liestaler Architekten Fritz Wüthrich. Nach seinem unerwarteten Tod übernahmen die einheimischen Architekten Attinger und Berger die Ausführung.

Durch das nach Norden abfallende Gelände ist das Untergeschoss des eingeschossigen Wohnhauses auf der Strassenseite sichtbar. Das mit Rundstützen gesicherte Obergeschoss krägt auf der Nordseite weit vor und ermöglicht einen geschützten Vorplatz beim Eingang. Die Haustüre besteht aus einem weissen Türblatt mit vertikalem Glasband. Auf der Nord- und Westseite zieht sich ein Fensterband übereck. Auf der Ostseite sind drei Rechteckfenster aufgereiht. Grosszügig öffnet sich das Haus auf der Südseite.

Von der Halle im Untergeschoss führt eine einläufige Treppe ins Wohn- und Schlafgeschoss. Die drei Schlafzimmer reihen sich auf der Ostseite auf. Auf der Westseite werden Wohn- und Esszimmer durch eine Cheminée wand unterteilt. Im Mittelbereich befinden sich Bad, Küche, Treppe und Verkehrsfläche. Der kubisch klar gesetzte Flachdachbau besteht aus Sichtbacksteinmauern und Sichtbetondecken. Die Deckenunterseiten wurden nachträglich mit Tannenholz verkleidet. Mit der Sanierung des Flachdaches (Kiesklebedach) wurden seine Dachkanten mit breiteren Kupfereinfassungen ergänzt. Die Böden sind mit Eichenlangriemen und Inlaid belegt. Sämtliche Fenster sind mit Eichenrahmen und mit Doppelverglasung ausgeführt.

Ein ausserordentlich reich beplanter und differenziert gestalteter Aussenraum breitet sich auf der Südseite aus.

Würdigung:

Das Einfamilienhaus reagiert subtil auf die Topografie des leicht abfallenden Nordhanges. Der eingeschossige Flachdachbau zeigt in seinem einfachen Aufbau, seiner klaren Grundrissorganisation und in der konsequenten Anwendung von Sichtbacksteinwänden und Betondecken ein architektonisches Konzept, das an die zeitgleichen Wohnhäuser der Siedlung in den Gartenhöfen in Reinach erinnert. Aussen und innen ist das Haus noch grösstenteils original erhalten. Die Deckenunterseiten (ursprünglich Sichtbeton) sind teils mit Tannenholz verkleidet worden. Der Innenausbau besteht aus Böden mit Eichenlangriemen und Fenstern mit Eichenrahmen. Bemerkenswert ist der reichhaltige und gepflegte Nutz- und Ziergarten.



Ansicht Südwest



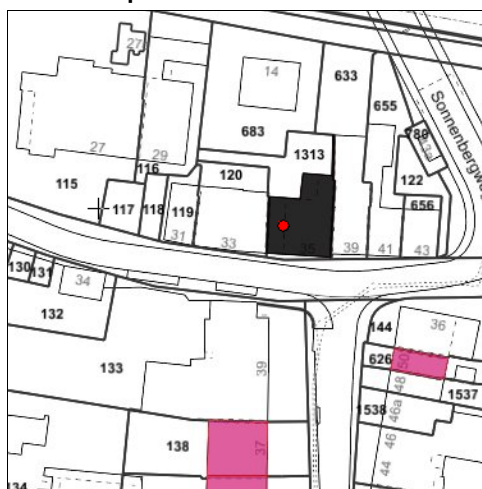
Eingang Nord



Detail West

Adresse:	Parzelle:
Landstrasse 35	1313
Objekttyp:	Objektname:
Gasthaus	Restaurant Ochsen
Baujahr:	Art der Datierung:
1829	Inschrift
Architekt:	Bauherrschaft:
Datum der Aufnahme:	Inventarisator:
16.11.2005	Claudio Affolter
Bewertung:	Inventarnummer:
kommunal zu schützen	2849007

Situationsplan:

**Kurzbeschrieb:**

Ein Vorgängerbau ist bereits im Plan von G.F. Meyer (1680) eingezeichnet. Nach der Inschrift im Scheitelstein des Torbogens und gemäss Eintrag im Versicherungsbuch wurde das Haus "1829" neu aufgebaut. Der rückseitige Anbau stammt von 1968. Das geschlossene Dach des Wohnhauses (Doppelfalz- und Pfannenziegel) wurde 1993 neu eingedeckt.

Das markante, dreigeschossige Gasthaus mit geschlossenem Satteldach und Würge bildet den nördlichen Abschluss des Dorfkerns. Die Strassenfassade Süd ist fünfschsig gegliedert. Über dem anschliessenden Tenntor befinden sich zwei zusätzliche Fenster. Die Gewände und Gesimse der Stichbogenfenster (neuere Holzfenster mit Isolierverglasung) sind ziegelrot eingefärbt. Die Klappläden sind dunkelgrün gestrichen. Die stichbogige Haustüre wurde erneuert.

Auf der Westseite schliesst der Tennbogen an, der als Einfahrt zum rückseitigen Parkplatz dient. Der Korbogen ist mit Scheitelstein, Kämpfer und Radabweisern fein unterteilt. Ursprünglich befand sich ein geschützter Sitzplatz unter der breiten Laube auf der Rückseite. Quer dazu folgte ein Nebengebäude mit Schweinestall und Waschküche. Später wurde ein Sali angebaut. Bis zum Bau der Turnhalle von 1959 war der Ochsenaal das einzige grosse Lokal, wo bei schlechtem Wetter geturnt und wo Vereinsanlässe durchgeführt wurden. 1968 wurde die Laube und das Nebengebäude abgebrochen und mit einem unschönen Annexbau ergänzt. Das Pultdach verdeckt die rückseitigen Fenster zur Hälfte.

Würdigung:

Das stattliche Gasthaus Ochsen an der Landstrasse 35 bildet zusammen mit den seitlich angebauten Nachbarhäusern einen markanten Querriegel zu den Häuserzeilen an der Dorfstrasse. Der typisch spätbarocke Bau mit geschlossenem Satteldach und Würge in seinem heutigen Aussehen stammt von 1829. In der gleichen Zeit (1832) entstand das Bauernhaus an der Dorfstrasse 38. Die Stellung, die geschlossene Dachfläche, die äussere Gliederung mit den erhaltenen barocken Stichbogenfenstern sind die herausragenden Merkmale. Nach den umfassenden Umbauten in den Jahren 1968 und 1993 blieb einzig die strassenseitige Fassade original erhalten. Der vorgesehene Schutz betrifft den Hauptbau ohne den rückseitigen Anbau.



Fassade Süd



Fassade Nord



Durchfahrt Süd

Adresse:	Parzelle:
Landstrasse 42	148
Objekttyp:	Objektname:
Bauernhaus	
Baujahr:	Art der Datierung:
1706	Urkunde
Architekt:	Bauherrschaft:
Datum der Aufnahme:	Inventarisor:
17.11.2005	Claudio Affolter
Bewertung:	Inventarnummer:
kommunal zu schützen	2849008

Situationsplan:

**Kurzbeschrieb:**

Das Bauernhaus stammt von 1706. 1824 wurde die Westseite des Hauses mit Werkstatt, Remise, Holzschopf und Schweinestall für Friedrich Meyer erweitert. 1953 (Schätzungsprotokoll) war das Wohnhaus mit "Holzbalkenkeller, zwei Zimmer, zwei Küchen, Bad, zwei Aborte und zwei Dachzimmer" unterteilt. Der Westanbau des Wohnhauses bestand aus "Magazin, Zimmer und Abort", derjenige des Ökonomiegebäudes (Stall und Futtertenn) aus "Schopf und Holzbühne". Umbauten erfolgten 1975 (Wohnhaus) und 1987/88 (Ökonomie und Holzschopf).

Das breitgelagerte, zweigeschossige Bauernhaus mit hohem Satteldach und Würge (durchlaufender First, Doppelfalz- und Pfannenziegel) steht giebelständig an der Landstrasse. Das dreiaxige Wohnhaus ist mit Stichbogenfenstern sowie einem stichbogigen Eingang auf der Ostseite regelmässig gegliedert. Ursprünglich war das Haus zwei Räume breit. Mit dem rückseitigen Ausbau wurde der Wohnteil um eine Raumschicht verbreitert. Die Flachbogenfenster haben entsprechend geformte Klappläden. Die Haustüre ist mit überschobenen und gläsernen Füllungen sowie mit Ziergittern unterteilt. Auf der Strassenseite Nord befinden sich zwei weit auseinanderliegende Fensterachsen (Fenster mit Kunststeingewände und -gesimse). Im Giebel sind drei spätgotische Fenster erhalten. Auf der Traufseite West befinden sich zwei kleine Quadratöffnungen im Erd- und zwei hohe Rechteckfenster mit Klappläden im Obergeschoss.

Südlich des Wohnteils liegt das zweiteilige Ökonomiegebäude. Das Stall- und Tennitor haben einheitlich flache Stichbogenstürze. Darüber sind Lüftungsschlitze eingelassen. Seit 1987 ist die Stalltüre durch ein schlichtes Türblatt ersetzt. Die Tennöffnung wurde grossflächig verglast. Das Grossfenster auf der Südseite ist mit einem zehnteiligen Betonraster unterteilt. Im Obergeschoss befindet sich ein raumhohes Doppelfenster. Die Dachfläche wird mit zwei Tetraedern aus Glas aufgebrochen. Der südlich vorspringende Holzanbau wurde gartenseitig verglast. Der gepflasterte Hof auf der Ostseite wird mit einem Brunnen (Stockspitze fehlt) von 1835 akzentuiert.

Würdigung:

Das stattliche Bauernhaus liegt östlich des Dorfkerns und bildet zusammen mit dem parallelgestellten Nachbarhaus Nr. 44 ein wichtiges Ensemble. Das 1706 erbaute und 1824 verbreiterte Mitterstallhaus ist ein wichtiger Zeuge der barocken, bäuerlichen Baukultur. Charakteristisch sind die feingesprossenen Stichbogenfenster mit Klappläden und die alte Haustüre. 1987/88 erfolgte ein zeittypischer Umbau eines Ökonomiegebäudes in ein Wohnhaus. Dabei wurde die Südseite grossflächig verglast und mit einem Betonraster unterteilt. Das Dach ist mit zwei Tetraedern aus Glas ausgebaut worden. Auf der Ostseite ist ein gepflasterter Hof mit einem Brunnen von 1835 erhalten.



Fassade Ost



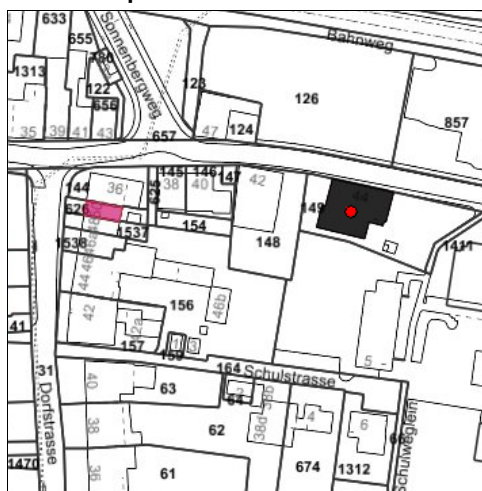
Eingang Ost



Ansicht Nordwest

Adresse:	Parzelle:
Landstrasse 44	149
Objekttyp:	Objektname:
Bauernhaus	
Baujahr:	Art der Datierung:
1776	Inschrift
Architekt:	Bauherrschaft:
Datum der Aufnahme:	Inventarisor:
17.11.2005	Claudio Affolter
Bewertung:	Inventarnummer:
kommunal zu schützen	2849009

Situationsplan:

**Kurzbeschrieb:**

Gemäss Inschriften stammt das Wohnhaus von 1776 (Datierung "IM FS 1776" im Giebelfenster) und das anschliessende Ökonomegebäude von 1792 (Datierung "HM 1792" im Tenntor). 1807 gehörte das Haus den Brüdern Johannes und Martin Meyer. 1830 wurde das Ökonomegebäude mit Werkstatt und Schopf auf der Ostseite erweitert. 1978 erfolgte ein Umbau des Wohnhauses und 1991 eine Umnutzung des Ökonomegebäudes.

Das dreigeschossige Wohnhaus überragt das gedrungene, nördlich angebaute Ökonomegebäude. Die beiden Dachflächen sind mit Pfannen- und Doppelfalzziegeln bedeckt. Im hohen Kellersockel sind Kellertüre und Kellerfenster sichtbar. Links befindet sich der erhöhte Eingang mit Freitreppe. Das gefaste Gewände des Eingangs schliesst in einem Schulterbogen mit Oblicht. Zweiflügelige wechsell mit einflügeligen Rechteckfenstern ab. Auf der Giebelseite Nord sind drei gotische Fenster sowie ein Sonnenrad erhalten. Auf der Rückseite Ost befinden sich zwei Fensterachsen mit grösseren Fenstern aus dem 19. Jahrhundert. Rückseitig sind zwei Schleppgauben im Dach eingelassen. Auf der Giebelseite Süd sind die neuen Fenster von denjenigen des Altbaus klar unterscheidbar.

Das auf der Nordseite anschliessende Ökonomegebäude ist zweigeteilt. Rechts vom steinernen, rundbogigen Scheunentor liegt der Stall mit Rechtecktüre und -fenster. Die neuen Stall- und Tenntore sowie die verglasten Lüftungsschlitze verweisen auf den Scheunenumbau von 1991. Die Giebelfassade Nord mit den zwölf unregelmässig verteilten, neu gefassten Rechtecköffnungen sind 1991 verputzt worden. Die Rückseite Ost des Ökonomegebäudes ist mit Hinterausgang sowie drei Fenstern erweitert worden.

Auf der Ostseite des Ökonomegebäudes befindet sich ein Parkplatz. Der gepflästerte Hof auf der Westseite wird mit einem Brunnen (Stockspitze fehlt) von 1835 akzentuiert.

Würdigung:

Das an der Landstrasse markant hervortretende Haus bildet zusammen mit dem parallel gestellten Bauernhaus Nr. 42 ein wichtiges Ensemble an der östlichen Grenze des Dorfkerns. Bedeutend ist die Westfassade des Wohnhauses mit Schulterbogenportal und Rechteckfenstern aus dem 18. Jahrhundert. Das Ökonomegebäude wurde erweitert und unvorteilhaft verputzt. Das hohe Wohnhaus und das gedrungene Ökonomegebäude dokumentieren die wirtschaftlichen Verhältnisse jener Zeit. Vorrangig war nicht die Landwirtschaft, sondern die Posamenterei. Auf der Westseite ist ein gepflästeter Hof mit einem Brunnen von 1835 gut erhalten.



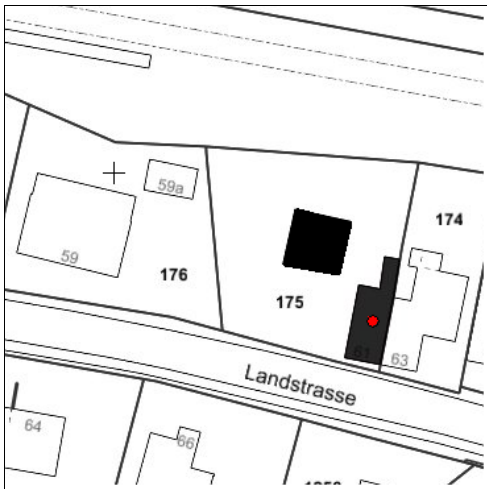
Ansicht Nordwest



Eingang West



Giebelseite Süd

Adresse:	Parzelle:	Situationsplan: 
Landstrasse 61	175	
Objekttyp:	Objektname:	
Bauernhaus		
Baujahr:	Art der Datierung:	
1780	Stil	
Architekt:	Bauherrschaft:	
Datum der Aufnahme:	Inventarisor:	
17.11.2005	Claudio Affolter	
Bewertung:	Inventarnummer:	
kommunal zu schützen	2849010	

Kurzbeschrieb:

Das barocke Wohnhaus Nr. 61 mit Satteldach und Würge ist mit dem ähnlichen Wohnhaus Nr. 63 zusammengebaut. Das Doppelhaus steht traufständig an der Landstrasse. Die Kellerräume werden mit kleinen Rechteckfenstern (im Sockel) belüftet.

Die zweiachsige Traufseite Süd ist regelmässig mit Stichbogenfenstern (Kunststofffenstern) und Klappläden gegliedert. Die Giebelseite Nordwest ist mit Rechteckfenstern unregelmässig gegliedert. Der leicht erhöhte Eingang wird mit einem Pultdach und einem unschönen Windschutz (aus Polyester) begrenzt. Die Haustüre besteht aus einem schlichten Türblatt mit rechteckiger Glasfüllung. Auf der Rückseite befindet sich ein Fragment der ursprünglichen Laube. Der eingeschossige Anbau mit Satteldach diente ursprünglich als Wasch- und Brennhaus. Später wurde er renoviert und ausgebaut.

Nordwestlich des Wohnhauses steht das freistehende und zurückversetzte Ökonomiegebäude mit Satteldach, das etwa 1850 erbaut wurde. Es dient seit 1950 als Werkstattgebäude und Magazin. Das Mauerwerk ist vollständig gemörtelt und die Dachfläche mit Biberschwanzziegeln bedeckt. Das zweiflügelige Tennitor (mit horizontaler Bretterverschalung) wird mit einem Holzgerüst gefasst. Ebenso sind Fenster und Stalltüre mit Holzgerüste gefasst. Längs den beiden Traufseiten befinden sich Holzverschalungen mit feinen Lüftungsschlitzen und Zierwerk. Die Giebelseite West wird lediglich mit zwei Rechteckfenstern geöffnet. Auf der Nordseite schliesst ein Holzschopf mit Pultdach an. Die Giebelseite Ost wird mit einem kleinen Rechteckfenster geöffnet. Der begrünte Vorplatz auf der Südseite wird mit einem Apfelbaum akzentuiert.

Würdigung:

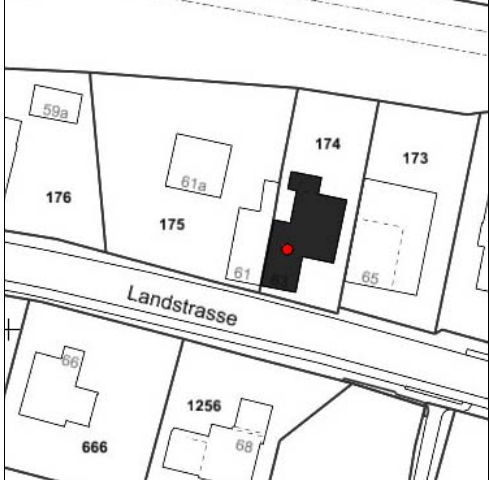
Das zweiachsige, barocke Wohnhaus bildet mit dem östlich anschliessenden Haus Nr. 63 eine Einheit. Das barocke Doppelhaus ist eine typologische Rarität. Die Strassenfassade Südwest ist mit hohen, feingesprosssten Stichbogenfenstern regelmässig gegliedert. Die späteren Ergänzungen wie Fensterausbrüche auf der Giebelseite, Erweiterung auf der Rückseite und neue Haustüre sind wenig sorgfältig ausgeführt worden. Eine wichtige Ergänzung ist das zurückversetzte, freistehende Ökonomiegebäude, das äusserlich den Zustand von 1850 (gemörtelte Fassaden, Satteldach mit Biberschwanzziegeln, Tenn- und Stalltor mit Holzgerüst, Zierwerk längs der Traufe) erhalten hat. Der Nutzgarten wird mit hochstämmigen Bäumen akzentuiert.



Ansicht Südwest



Scheune, Ansicht Südost

Adresse:	Parzelle:	Situationsplan: 
Landstrasse 63	174	
Objekttyp:	Objektname:	
Bauernhaus		
Baujahr:	Art der Datierung:	
1789	Inschrift	
Architekt:	Bauherrschaft:	
Datum der Aufnahme:	Inventarisor:	
24.11.2005	Claudio Affolter	
Bewertung:	Inventarnummer:	
kommunal zu schützen	2849011	

Kurzbeschrieb:

Das barocke Wohnhaus Nr. 63 mit Satteldach und Würge ist mit dem ähnlichen Wohnhaus Nr. 61 zusammengebaut. Das Doppelhaus steht traufständig an der Landstrasse. Die Kellerräumewerden mit kleinen Rechteckfenstern (im Sockel) belüftet.

Die zweiachsige Traufseite Süd ist regelmässig mit Stichbogenfenstern (Holzfenstern) und Klappläden gegliedert. Die Giebelseite Südwest ist mit Stichbogenfenstern in den Haupt- und kleinen Rechteckfenstern in den Dachgeschossen (mit Inschrift "AB 1786" regelmässig gegliedert. Liegende Fenster belichten den Dachraum. Etwas zurückversetzt fügt sich der Anbau mit Tenn an. Die Scheune dient heute als Garage. Ursprünglich hatte der Nebenbau ein Pulldach, bis er um 1960 mit einem Giebeldach umgebaut wurde. Neben dem Tenn führt ein Rundbogenportal zur Haustüre (Türblatt erneuert). Über dem Eingang befindet sich die Inschrift "Das Hat erBauen Andreas Buess anno 1789".

Der schmale Vorgarten auf der Strassenseite wird mit einer Steinmauer eingefasst. Auf der Rückseite befindet sich ein Anbau mit Wintergarten von 1994/2005.

Würdigung:

Das zweiachsige, barocke Wohnhaus bildet mit dem westlich anschliessenden Haus Nr. 61 eine Einheit. Das barocke Doppelhaus ist eine typologische Rarität. Die Strassenfassade Südwest ist mit hohen, feingesprosssten Stichbogenfenstern regelmässig gegliedert. Die späteren Ergänzungen (Anbau und Wintergarten auf der Rückseite) sind wenig sorgfältig ausgeführt worden. Das zurückversetzte Ökonomiegebäude mit Rundbogentor ermöglicht einen geschützten Vorplatz. Der vorgesehene Schutz betrifft den Hauptbau mit dem anschliessenden Ökonomiegebäude, aber ohne den rückseitigen Anbau.



Ansicht Südost



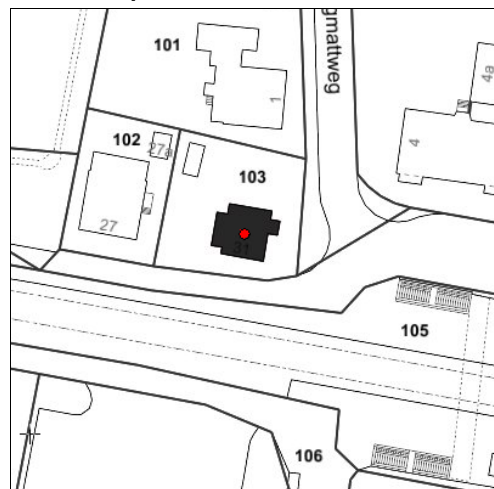
Detail Ostseite



Anbau Nord

Adresse:	Parzelle:
Parallelweg 31	103
Objekttyp:	Objektname:
Wohnhaus	Bahnwärterhaus
Baujahr:	Art der Datierung:
1904	Baugesuch
Architekt:	Bauherrschaft:
Oberingenieur Kreis II	SBB
Datum der Aufnahme:	Inventarisator:
17.11.2005	Claudio Affolter
Bewertung:	Inventarnummer:
kommunal zu schützen	2849012

Situationsplan:

**Kurzbeschrieb:**

Am 1. Juni 1855 wurde die verlängerte Bahnlinie bis Sissach eingeweiht. 1904 baute die Schweizerische Bundesbahn einen Bahnübergang mit einem Bahnwärterhaus. 1925 bekam Itingen eine eigene Haltestelle. Der Entwurf (datiert Januar 1886) für das Bahnwärterhaus stammt vom Oberingenieur der Schweizerischen Centralbahn.

Das gedrungene, zweigeschossige Bahnwärterhaus mit Satteldach (Doppelfalzziegel) steht giebelständig an der Bahnlinie. Das Erdgeschoss besteht aus Sichtbacksteinmauern, das Obergeschoss ist ein Blockbau in Holz. Bemerkenswert sind die fein geschnitzten Zierbalken und Blumentröge sowie das umlaufende Zahnfries über dem Erdgeschoss.

Der Haupteingang, der mit einem Pultdach geschützt ist, liegt auf der Traufseite Ost. Die Haustüre ist mit überschobenen und gläsernen Füllungen unterteilt. Die Türe des Windfangs (Holzrahmen und Riffelglas) wurde erneuert. Zwei Fenster auf der Westseite wurden später vermauert. Die Giebelseite Süd ist mit zwei hohen Stichbogenfenstern im Erd- und zwei Rechteckfenstern im Obergeschoss symmetrisch gegliedert. Auf der Giebelseite Nord befinden sich ein Stichbogenfenster (Erdgeschoss) sowie ein darüberliegendes Doppelfenster genau in der Mittelachse.

Das Erdgeschoss (Grundfläche von 6.30 x 7.50 Meter) ist in Küche, Wohn- und Schlafzimmer unterteilt. Im Obergeschoss befinden sich Estrich und zwei Dachkammern. Toiletten und Bad befinden sich im Annexbau West. Ein (verwilderter) Nutzgarten befindet sich auf der West- und Nordseite. Heute ist das Bahnwärterhaus unbewohnt.

Würdigung:

Drei gut erhaltene SBB-Normhäuschen befinden sich an der Bahnlinie in Sissach, Itingen und Lausen. Das Bahnwärterhaus Itingen wurde (nach einem Plan von 1886) 1904 erbaut. Drei Seiten des reizenden Chalets im Heimastil sind noch original erhalten. Der Anbau auf der Westseite wurde umgebaut und zwei Fenster vermauert. Typisch ist das Erdgeschoss mit Sichtbacksteinmauern sowie das Obergeschoss mit Holzwänden (Blockbau). Fenster, Dachuntersicht und Gesimse sind fein ornamentiert. Heute ist das Bahnwärterhaus unbewohnt.



Ansicht Süd



Ansicht Südwest



Fassade Nord